

## **Gott vertrauen**

Eine Geschichte von einem unbekanntem Autor:

Zwei reisende Engel machten Halt, um die Nacht im Hause einer wohlhabenden Familie zu verbringen.

Die Familie war unhöflich und verweigerte den Engeln, sich im Gästezimmer des Haupthauses auszuruhen. Anstelle dessen bekamen sie einen kleinen Platz im kalten Keller. Als sie sich auf dem harten Boden ausstreckten, sah der ältere Engel ein Loch in der Wand und reparierte es. Als der jüngere Engel fragte, warum, antwortete der ältere Engel.

"Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen."

In der nächsten Nacht rasteten die beiden im Haus eines sehr armen, aber gastfreundlichen Bauern und seiner Frau. Nachdem sie das wenige Essen, das sie hatten, mit ihnen geteilt hatten, ließen sie die Engel in ihrem Bett schlafen, wo sie gut schliefen. Als die Sonne am nächsten Tag den Himmel erklomm, fanden die Engel den Bauern und seine Frau in Tränen. Ihre einzige Kuh, deren Milch ihr alleiniges Einkommen gewesen war, lag tot auf dem Feld.

Der jüngere Engel wurde wütend und fragte den älteren Engel, wie er das habe geschehen lassen können?

"Der erste Mann hatte alles, trotzdem halfst du ihm," meinte er anklagend.

"Die zweite Familie hatte wenig und du ließest die Kuh sterben."

"Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen," sagte der ältere Engel. Als wir im kalten Keller des Haupthauses ruhten, bemerkte ich, dass Gold in diesem Loch in der Wand steckte. Weil der Eigentümer so von Gier besessen war und sein glückliches Schicksal nicht teilen wollte, versiegelte ich die Wand, so dass er es nicht finden konnte. Als wir dann in der letzten Nacht im Bett des Bauern schliefen, kam der Engel des Todes, um seine Frau zu holen. Ich gab ihm stattdessen die Kuh.

"Die Dinge sind nicht immer das, was sie zu sein scheinen."

Worum geht es in dieser Geschichte? Um Vertrauen!

Vertrauen ist die Basis für jede Beziehung, die wir Menschen eingehen. Vertrauen ist der Anfang von allem. Die Erfahrungen, die wir mit Vertrauen vom Verlassen des

Bauches der Mutter bis zum heutigen Tage gemacht haben, prägen unsere gesamte Beziehungsfähigkeit.

Wer von Euch hat schon einmal einen anderen Menschen enttäuscht, oder ihn im Stich gelassen?

Alle!

Das ist sehr menschlich und eine Erklärung dafür, dass Vertrauen so schwer fällt, es wird immer wieder enttäuscht. Diese Erfahrung haben wir über unser gesamtes Leben immer wieder gemacht, im Kindergarten, in der Schule, im Beruf, in Freundschaften oder in der Partnerschaft. Das erzeugt Ängste, die sich mit der Häufung des Vertrauensmissbrauchs verstärken. Das Vertrauensverhältnis ist gestört, die Bereitschaft zu vertrauen sinkt.

Viele Menschen bringt es dahin, sich nur noch auf sich selbst zu verlassen, sich selbst zu trauen und zu vertrauen. Aber auch da stellen wir in unserem Leben immer wieder fest, dass wir an unsere Grenzen stoßen.

Ich habe meine Kräfte, meinen Verstand, meine Gesundheit oder meine Liebe zu einem Menschen völlig falsch eingeschätzt. Ich stehe vor Situationen, die ich nicht mehr alleine bewältigt bekomme, die mir aus den Händen gleiten. Diese Situationen kennt sicherlich jeder von Euch.

Ich selber habe hier einen Wendepunkt in meinem Leben aus dem letzten Jahr klar vor Augen, als ich eine Untersuchung vor mir hatte, mit Ängsten um mich, um meine Familie, wegen eines möglicherweise bösartigen Befundes. Eine Situation in der ich das Gefühl der totalen Ohnmacht hatte. Die vertrauten Personen hätten mir dann auch nicht mehr helfen können, nur einer, Jesus. Seit dem begleitet mich das Thema Vertrauen intensiv und zwar das Thema Gott-Vertrauen.

So steht in Psalm 37, 5 in der Übersetzung „Hoffnung für alle“: „Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlass sie Gott, er wird es richtig machen.“

Entsprechend hatte ich mir vorgenommen, sollte ich noch einmal eine Predigt halten, ich diese genau hierzu halten werde.

Wie zur Bestärkung erhielt ich bei dem Dankessen der Jungschar für die Mitarbeiter beim Lego-Projekt einen Keks, solch einen hier, einen Bibelkeks. Und welcher Vers

war drin? Psalm 37, 5, mit den Worten „Überlass dem Herrn die Führung für dein Leben; vertrau doch auf Ihn, Er macht es richtig!“.

Im Krankenhaus habe ich mich dann ausgiebig mit meiner Beziehung zu Gott auseinandergesetzt. Vertraue ich Gott tatsächlich und nicht nur oberflächlich, sondern wirklich in letzter Konsequenz? Was ist, wenn der Befund jetzt doch positiv ausfällt, also negativ für mich, wenn ich Qualen durchleiden muss, bis in den Tod, meine Kinder ohne Vater groß werden müssten? Vertraue ich Gott dann immer noch? Bin ich wirklich in der Lage, mein Leben, mein Schicksal in letzter Konsequenz Ihm anzuvertrauen, im Guten wie im Schlechten? Habe ich den Mut und das Vertrauen, komplett los zu lassen? Dabei kam mir das „Vater unser“ ins Gedächtnis, dort beten wir „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.“. Dabei wollte ich doch, dass mein Wille geschehe, für den ich natürlich auch gebetet habe, nämlich, dass die Ärzte nichts Bösartiges finden. Ich habe mir immer wieder die Frage gestellt, „Bist du bereit, Gott dein Leben komplett anzuvertrauen und Ihm zu vertrauen, auch wenn ich in den nächsten zwei Jahren an der Krankheit elendig zu Grunde gehen würde?“.

Meine Antwort war ein klares „Ja!“, aus vollem Herzen und der tiefsten Tiefe meiner Seele.

Dabei wurde mir auch klar, was Jesus damit meinte, als er in Matthäus 18, 3 sprach: „Wahrlich ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.“ Genau dieses kindliche Urvertrauen zu Gott und seinem Sohn Jesus Christus, dieses endgültige Loslassen hat dieses Schlüsselerlebnis in meinem Leben bewirkt. Wir, die wir an Jesu Christus glauben, können nie tiefer fallen, als in Gottes Hand. Das ist mir deutlich bewusst geworden.

Seit diesem Zeitpunkt habe ich einen tiefen Frieden gefunden. Besonders mit einem Wechsel meines eigenen Blickwinkels. Meine Ängste haben sich alle nur auf das Diesseits, das hier und jetzt bezogen. Dabei hatte ich das Jenseits, das ewige Leben nur verschwommen vor Augen.

Zu kurz gedacht!

Vermutlich hatte Oscar Wilde mit seiner Aussage etwas anderes im Sinn, aber für mich deuten seine Worte genau auf die Ewigkeit hin: „Alles wird am Ende gut. Wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.“

Auch wenn dieser Weg zur Festigung des Gottvertrauens mein Weg war, so hoffe ich doch, Euch damit Mut zu machen, ebenfalls, in letzter Konsequenz auf Gott zu vertrauen.

In der Bibel finden sich über 50 Stellen, wo Gott über Vertrauen spricht. Dabei macht Er in Psalm 118, 8 unmissverständlich klar, dass wir uns voller Vertrauen an Ihn werden sollen. „Es ist besser, sich bei dem Herrn zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen.“ Und zu den Menschen zählt auch man selbst, mit seinem Selbstvertrauen.

Wir sollen uns auf den Herrn verlassen und wir können es auch. Die Bibel ist voll davon, wie Gott zu seinem Wort steht. Beispielsweise, dass er seine Zusage zu Abraham einhielt und ihm mit 100 Jahren gemeinsam mit seiner 90ig jährigen Frau Sara ein Kind schenkte. Auch Jesus Christus bekräftigt es noch einmal in Matthäus 24, 35 mit den Worten: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.“ Und hat Gott durch den Sühne-Tod seines einzigen Sohnes am Kreuz nicht den größten Vertrauensbeweis seiner Liebe zu Dir und zu mir erbracht?

Vertraue auf Gott und vertrau auch Du Dein Leben Jesus Christus an. Er ist für Dich und Deine Sünden gestorben, damit auch Du das ewige Leben hast.

Wenn Du es noch nicht getan hast, kehr um, ändere Dein Leben und bekenne Deine Schuld vor Gott. Lebe Dein Leben voller Vertrauen auf und mit Jesus Christus und lass Dich taufen.

Hab keine Angst!

Misstrauen und Angst machen Dich kaputt.

„Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und habe keine Angst! Denn ich der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Josua 1, 9)

Ergreife das ewige Leben!

Auch und genau hierzu ermutigt uns unser Herr Jesus Christus in Johannes 16, 22:  
„Jesus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Gib Deine Macht ab. Sie ist sowieso nur klein und schwach.

Leg Dein Leben voller Vertrauen in die großen und gütigen Hände unseres Schöpfers.

Höre auf seine Zusagen, die Er Dir durch die Bibel macht. Lies die Bibel und lass Dich auf Jesus Christus als Deinen Herren ein, als Bruder und Freund. Geht mit Ihm eine Beziehung ein, voll und ganz. Suche seine Nähe, die Vertrauen wachsen lässt. Lass los.

Vertraue auf Gott!

Amen.

 Jörg Martin